

Ercheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1. M., mit Trägerlohn 1.10 M., im Bezirks- und 10 km-Bereich 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr l. d. d. Spalt. Stelle auf gewöhnl. Schrift ober deren Raum: bei 1mal. Wörtchen 10 G., bei mehrmaliger entsprech. Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Wälderfrüchlein und Schwäb. Landwirt.

Amtliches.

An die Gg. Ortsvorsteher und Wahlvorsteher Reichstagswahl betreffend.

Mit nächster Post gehen den Schultheißenämtern die für die Reichstagswahl erforderlichen Umschläge für die Stimmzettel zu.

Die Zahl der zugestellten Wahlumschläge entspricht der dem Oberamt seiner Zeit angegebenen Zahl der Wahlberechtigten.

Die Herren Ortsvorsteher haben die Umschläge sofort den Herren Wahlvorstehern gegen unverzüglich hierher vorzulegende Empfangsbescheinigung auszuliefern und sich zu überzeugen, daß die für die Wahlbezirke ihrer Gemeinde genügende Anzahl von Wahlumschlägen ihnen zugekommen ist.

Zum Anstandsfall ist der weitere erforderliche Bedarf sofort hierher anzugeben.

Mittels nach der Wahl am 16. d. Mts. haben die Herren Wahlvorsteher dem Oberamt die Zahl der bei der Wahl verbrauchten Umschläge mitzuteilen.

Die unbenutzten Wahlumschläge sind zunächst bis auf weitere Verfügung auf dem Rathaus sorgfältig aufzubewahren.

Nagold, den 6. Juni 1903.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

Die Aushebung findet infolge nachträglicher Aenderung des Reiseplans der R. Oberer Jagdkommission in Nagold erst am 3. und 4. Juli statt.

Nagold, den 6. Juni 1903.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, betr. die Landesausstellung von Lehrungsarbeiten im Jahre 1903.

Die diesjährige Landesausstellung von Lehrungsarbeiten findet in den Vorhallen des Landes-Gewerbenemusums in Stuttgart statt. Die Ausstellung ist von Sonntag, den 7. Juni d. J. ab zu den gewöhnlichen Besuchszeiten des Museums (Warttag von 10 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr) jedermann unentgeltlich zugänglich. Die Ausstellung wird voraussichtlich bis Sonntag den 12. Juli d. J. einschließlich dauern.

Die Lehrlinge, welche Arbeiten zu der Ausstellung geliefert haben, deren Lehrmeister sowie die Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse (Meister und Gesellen) genießen auf den R. Württ. Staatsbahnen eine Fahrpreismäßigung, bezüglich deren folgende nähere Bestimmungen gelten:

1) An die genannten Lehrlinge, Lehrmeister und Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse werden zum Besuch der Ausstellung im Binnenverkehr der R. Württ. Staatsbahnen auf Grund von der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ausgestellten Ausweise während der Dauer der Ausstellung einfache Personenausfahrkarten

III. Klasse nach Stuttgart ausgegeben, welche zur tagelangen Rückfahrt innerhalb drei Tagen berechtigen, wenn die Fahrkarten (auf der Rückseite) vor dem Eintritt der Rückfahrt mit dem Ausstellungstempel versehen worden sind.

Die Ausweise sind bei der Fahrkartenlösung dem Schalterbeamten behufs der Abstempelung vorzuzeigen.

2) Ausgeschlossen von der genannten Vergünstigung bleiben die Stationen, welche weniger als 20 Km. vom Ausstellungsort entfernt sind, sonach alle einfachen Fahrkarten III. Klasse, deren Preis weniger als 70 Pfg. beträgt.

3) Bei Benützung von Schnellzügen sind Schnellzugzuschlagsarten — je für die Hin- und Rückfahrt — zum vollen Preise zu lösen.

4) Der Tag des Besuchs der Ausstellung ist in dem Ausweis von dem Meister, Lehrling oder Mitglied eines Prüfungsausschusses vor Lösung der Fahrkarte einzutragen.

5) Der von der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ausgestellte Ausweis ist behufs Abstempelung der Fahrkarte in der Ausstellung einem der aufsichtführenden Beamten vorzuzeigen.

Meister, Lehrlinge und Mitglieder der Prüfungsausschüsse, welche nach dem Vorstehenden eine Fahrpreismäßigung erhalten können, wollen sich wegen der Mitteilung eines Ausweises an unser Sekretariat wenden, und zwar Mitglieder der Prüfungsausschüsse ausschließlich durch Vermittelung des Ausschussvorsitzenden. Dabei machen wir darauf aufmerksam, daß die Ausweise auf den Namen zu lauten haben.

Stuttgart, den 23. Mai 1903.

R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel. G a u p p.

Am 5. Juni d. J. ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die fünfte Schullehrerin in Weisheim, Bez. Owen, dem Unterlehrer Fr o n m ä u l l e r in Dornheiden, Bez. Pfalzgrafenweiler, übertragen worden.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser von Rußland hat den Beschluß des Ministerkomitees genehmigt, bis zur Revision der Gesetze über die Juden auf dem Weg der Gesetzgebung in- und außerhalb der in der Ansfähigkeitszone liegenden Gouvernements den Juden den Erwerb von Land und Immobilien, sowie die Nußnießung derselben zu verbieten, der jüdischen Bevölkerung aber zu gestatten, sich in den in ihrer Ansfähigkeitszone gelegenen Ortschaften anzusiedeln, welche infolge ihrer industriellen Entwicklung den Charakter von Städten einnehmen und dort Immobilien zu erwerben. Solche Ortschaften gibt es bisher 101.

In Rom wurden von der Behörde durch Raueranschlag alle Zusammenrottungen bei den öffentlichen Abendkonzerten verboten. Das Stornale d'Italia bespricht sich über die Strenge der Zensur, die Nachrichten aus Neapel, Messina, Palermo, Catania zurückteilt, wo ernste Unruhen vorliegen. Es sagt in einem Leitartikel, an den irredentistischen Agitationen sei die falsche auswärtige Politik der Re-

gierung schuld, welche seit zwei Jahren Oesterreich gegenüber so zweifelhaft gewesen sei, daß Oesterreichs Abtrünnigen wieder wach wurde. Dadurch wurde eine Periode gegenseitiger Verstimung verursacht, die ermüdete, daß die letzten Agitationen so großen Widerhall im Land fanden. Wenn jetzt die Regierung sich besorgt zeige, so solle sie nur sehen, welchen Anteil sie selbst an den jetzigen Zuständen habe.

Heftige Kämpfe werden in den spanischen Kammern aus Anlaß der Regierungsvorlage über die Reorganisation des öffentlichen Unterrichts erwartet. Immer deutlicher zeigt sich, daß das konservative Ministerium Silvela durchaus im merkmalen Fahrwasser segelt. Mit Ausnahme des karlistischen Organs „el Correo espanol“ und des ultramontanen Blattes „el Siglo futuro“ läßt denn auch die gesamte unabhängige Presse Spaniens scharfe Kritik an dem vom Minister Allen de Salazar eingebrachten Gesetzentwurf. Dieser wird als die „Krönung“ der merkmalen Politik bezeichnet, die damit eingeleitet wurde, daß den geistlichen Genossenschaften beider Geschlechter alle Privilegien verliehen wurden, die früher nur drei geistlichen Orden gewährt waren. Die Madrider Presse zieht insbesondere gegen die Auslieferung des öffentlichen Unterrichts an den Merkmalismus, sowie an die zum Teil ausländischen Kongregationen zu Feld. Das Schlagwort von der Freiheit des Unterrichts spielt auch in Spanien eine Rolle. Dieses Schlagwort wird angerufen, um den zum Teil ausländischen Kongregationen sogar das Recht zur Verleihung akademischer Grade zu gewähren. Man begreift daher, daß es in den Kortees zu lebhaften parlamentarischen Kämpfen kommen wird.

Aus dem Fürstentum Montenegro wird berichtet, daß im Ländchen das Tabakmonopol eingeführt wurde. Einer Aktiengesellschaft in Benedig wurde für fünfzehn Jahre eine Konzession verliehen. Die Ausbeutung des Monopols beginnt im Jahr 1904.

In Kroatien geht jetzt die Regierung mit großer Strenge vor. Polizei und Gendarmerie benehmen sich mit einer ganz ungläublichen Brutalität gegenüber auch dem ruhigen Bürgertum; die Zensur inhibiert und verstimmt die Telegramme, auf die Zeitungen wird besonders scharf gesehen und Konfiskationen sind an der Tagesordnung. All dies mit selbstverständlicher Nichts. Die Unzufriedenheit wächst von Tag zu Tag, sie ergreift Kreise, die sich bisher von der Bewegung fern hielten, aber jetzt immer erditterter werden. Allgemein glaubt man, daß noch weitere, ernstere Demonstrationen — nicht Straßenparaden, sondern wirkliche Aushebungen des Volkswillens — bevorstehen. Symptomatisch ist auch das plötzliche Auftreten gewisser Elemente, die — als Aufwiegler schlimmster Sorte bekannt — bei der so wilden Erbdenhege im September v. J. eine Rolle spielten. Und wenn momentan in der kroatischen Provinz Ruhe herrscht, so ist das nur eine Pause. Jede Stunde können, wie man der Frkf. Ztg. schreibt, die Unruhen im Land draußen ausbrechen und dort hat man es nicht mit dem Böbel einer Hauptstadt, sondern mit fanatischen Bauern zu tun.

Der Kongreß der südamerikanischen Republik Chile ist am 1. Juni eröffnet worden. Der Vizepräsident führte aus,

„Kommt er wohl bald zurück?“

„Das kann ich nicht sagen. Schwerlich.“

„Bitte, richten Sie ihm einen schönen Gruß aus; zwei Universitätsfreunde hätten ihn gern besucht,“ sagte der Student, indem er der Hauswirtin eine Karte übergab.

Frau Hofmann sah dem jungen Mann nach; es kam ihr vor, sein Schritt auf der Treppe sei etwas unsicher. Doch, es war ja auf der Treppe auch schon recht dunkel.

Der Doktor war indeffen eilig über den Marktplatz gegangen und hatte die Landstraße, die nach der Universitätsstadt führt, eingeschlagen. In den letzten Häusern des Marktfledens Framersbach war schon alles still, die Landleute gehen im Hochsommer zeitig zu Bett. Ein paar halbge- wachene Burschen gingen ohne Gruß an ihm vorüber. Dittmar wachte nicht, ob es Einheimische oder Fremde waren; er kannte die Leute des Orts nicht genau und war etwas kurzfristig. Gleichwohl verdros es ihn, daß er nicht ge- grüßt worden war. „Ungezogenes Volk!“ murkte er; das ist wieder einmal die berühmte, ländliche Treuhzigkeit.“

Er drückte sich den Hut tiefer in die Stirn und ging weiter. Eine Pflanze, die am Wegrain wuchs, bemerkte seinen raschen Schritt; er kannte die Pflanze selbst in der Dämmerung besser, als er mit den Ortsbewohnern bekannt war, und das Gewächs, das er eben untersuchte, hatte er noch nicht in seiner Sammlung. — Da hörte er Schritte hinter sich.

„Grüß Gott, Herr Doktor! wohin so spät? Sie wollen gewiß uns noch einen Besuch machen.“

„Guten Abend Herr Barrer! Nein, ich gehe nach der Universität, ich will wieder Student werden.“

Der reisende Selbstmörder.

Eine heitere Geschichte auf dunklem Grund von Paul Lang, Urach.

1.

„Wieder nichts! Wieder einmal ein Narr gewesen!“ rief der junge Doktor Rudolf Dittmar erregt, indem er einen Brief, den er im abendlichen Dämmerlicht am Fenster gelesen, auf den grünen, mit Büchern und Papier bedeckten Tisch warf. „Und diese heillosen Art der Residenzierer, einem Menschen, der doch kein Kind mehr ist, die bittersten Willen zu überzuden. Sagi mir's deutsch: du bist nichts nüge; man kann dich im hohen Nat der Götter und Halbgötter nicht brauchen! — So will ich schlucken und mich duden. Aber diese erbärmliche Höflichkeit! O wenn mir nur heut abend noch ein rechter Grobian in die Hände ließe!“

Er ging mit großen Schritten in seinem kleinen, einsamen Stübchen auf und ab, dann rih er seinen schwarzen Filzhut vom Nagel, ordnete in der Eile seinen Anzug vor dem Spiegel und sagte vor sich hin: „Nun geh ich zu meinem alten Professor Niederhöfer und zwar zu Fuß; vielleicht ist doch eine Stelle auf der Anatomie frei, dort- hin wüß' ich passen. Der Nachtmarsch wird mir gut tun.“ Die Türe hinter sich zuschmetternd, stürmte er ins Freie.

Kaum hatte er das Zimmer verlassen, so trat seine Hauswirtin, die Witwe Hofmann, herein: „Et, ei, was mag's wieder gegeben haben?“ sagte sie kopschüttelnd. Der

gute Herr ist ja fortgerannt, wie wenn das wilde Heer hinter ihm her wäre. Da hat er den Papierkorb umgeworfen. Und ei, ei! — der Schein des Wetterleuchtens suchte von der nahen Waldwand herüber durchs Zimmer — den Regenstirn hat er auch einmal wieder vergessen; wenn er nur vor dem Gewitter noch heimkommt.“

Frau Hofmann öffnete ein Fenster und zündete die Lampe an; ihr Licht fiel auf ein wirres Durcheinander; denn der Herr Doktor war Junggehele.

Die Hauswirtin ergriff den Kehrbesen; die Papiertesen, sowie die welken Blumen und Gräser, die am Boden verstreut lagen, verschwanden; die Tabakspitze, die sich zwischen den Zeitungen angefindelt hatte, wurde weggeblasen; in dem porzellanenen Kelch, der auf dem Schranke stand, prangte ein frischer Rosenstrauch und im messingenen Leuchter eine schlanke, stolze Stearinleze. Nur der Schreibtisch blieb völlig unberührt. Den wagte Frau Hofmann kaum anzusehen, und so lag der Brief, der den Doktor in Harnisch gebracht hatte, ruhig neben einem Werk über die Heilkunde und einer Schafspeyerüberzeugung.

Bereits hatte das Zimmer unter der Hauswirtin ordnenden Händen ein fremdliches Aussehen gewonnen, da erschien ein hoch aufgeschossener Student in der offenen Türe.

„Wohnt hier vielleicht Herr Doktor Dittmar?“ fragte eine wohl klingende Bassstimme.

„Zu diemen, ja! Aber er ist ausgegangen.“

„Schade! Ist er vielleicht im — wie heißt der Gasthof hier am Marktplatz vorn?“

„Im Löwen?“ Ich glaube kaum.“

alle amerikanischen Republiken an der atlantischen Seite des Kontinents zeigte sich vom Geist der Annäherung und Brüderlichkeit erfüllt. Die Ratifikation der Handelsverträge mit Italien und Japan solle mit Beschleunigung, der Abschluß eines Übereinkommens mit Frankreich über den Schutz von Warenzeichen bald herbeigeführt werden. Der Voranschlag für 1903 weise einen Fehlbetrag von etwa 78000000 Pfes auf, derjenige für 1904 einen Ueberschuß. Zur laufenden Jahr würden Erparungen im Betrag von 30000000 Pfes erzielt werden. Die Rede lenkte schließlich die Aufmerksamkeit des Parlaments darauf, daß es zweckmäßig sei, von 1904 an einen Teil der Salpetererträge auf die Amortisation der äußeren Schuld zu verwenden.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 5. Juni. Die Kammer der Abgeordneten besaß heute zunächst mit der Beratung des zweiten Nachtrags zu dem Haushaltsplan. In diesem Nachtrag werden zu außerordentlichen Staatsausgaben, deren Deckung durch ein Staatsanlehen zu erfolgen hat, für das Finanzdepartement in Vertretung des allgemeinen Hochbaufonds bestimmt: 1) Zur Herstellung eines neuen Justizgebäudes und Gefängnisgebäudes in Tübingen als 2. Rate 900,000 M., 2) für das Amtsgericht in Langenburg 105,200 M., 3-5) wurden von der Kommission zurückgestellt; 6) zur Errichtung eines Aufnahmehauses für männliche politische Verwehrte in Weissenau 85,000 M., 7) zur Herstellung einer Wasserleitung daselbst 65,000 M., 8) zur Errichtung einer neuen Fremdenkammer bei Weissenau als letzte Rate 1,200,000 M., 9) für ein neues chemisches Institut in Tübingen 250,000 M., 10) zur Erweiterung und Verbesserung der medizinischen Klinik in Tübingen 250,000 M., 11) zur Verlegung der Materialprüfungsanstalt der Technischen Hochschule von Stuttgart nach Berg 250,000 M., 12) zur Erweiterung der Präparandenanstalten in Nürtingen und Künigsau 859,000 M. Ferner sind bestimmt für das Departement des Innern 13) zum Bau einer neuen Reaktorbrücke bei Neckargartach 271,500 M., 14) zur Verlegung der Staatsstraße Nr. 42, Stuttgart-Ulm, und Befestigung des schiefen Übergangs der Staatsstraße 45, Blöchingen-Röhren-Ulm-Ven-Ulm über den Bahnhof Blöchingen 315,000 M., 15) zu einem Staatsbeitrag zu den Kosten der Erweiterung der höheren Hochschule für Textilindustrie in Reutlingen 90,000 M. Die Beratung dieser Ergänzungen nahm im ganzen ca. 4 Stunden in Anspruch und wurde größtenteils durch die Vertretung der Referenten ausgeführt. Eine Beanstandung fand nur die Forderung von 200,000 M. für die Präparandenanstalt in Nürtingen. G abler wünscht in längeren Ausführungen hat der baulichen Erweiterung einen vollständigen Neubau und wurde dabei von verschiedenen Bedenken unterstützt, namentlich von Viehsing, der die Zurückverweisung der Position an die Kommission beantragte, mit welchem Antrag sich Minister v. Weizsäcker und das Haus einverstanden erklärten. Genehmigt wurde sodann das Kap. 18 des Etats des Departements für auswärtige Angelegenheiten, Haus- und Staatsarchiv. Zum Schluß begründete Viehsing noch seine im Juni vorigen Jahres gestellte Anfrage betr. die Zulassung von Schülern, welche das Zeugnis der Reife auf einem deutschen Realgymnasium erworben haben, zum Rechtsstudium und zu den höheren Dienstprüfungen im Departement der Justiz, sowie die Zulassung von Schülern, welche das Zeugnis der Reife auf einer württembergischen Oberrealschule erworben haben, zu den Prüfungen im Fortfach und im höheren Post- und Eisenbahndienst. Morgen Etat des Innern.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Agold, 8. Juni.

Wählerversammlung. Die auf gestern nachmittag 5 Uhr in den Gasthof zum Röhle einberufene Versammlung der konservativen Partei, in welcher deren Kandidat, der seitberige bewährte Reichstagsabgeordnete Schrempf, zu den Wählern sprach, war sehr zahlreich besucht. Herr Schrempf gab zunächst eingehenden Bericht über die Tätigkeit des letzten Reichstags und seine fleißige Mitarbeiterschaft an den Beratungen und besprach sodann in überzeugender Weise die gegenwärtige Lage und seine Stellungnahme hierzu. Gerbermeister Sattler von hier tat seine Erfahrungen über Ein- und Ausfuhrverhältnisse von und nach Argentinien kund.

Deutsches Turnfest in Nürnberg. Die Festzeitung Nr. 1 wendet sich im folgenden an die Vereine der Deutschen Turnerschaft:

Euren gemeinsamen Beschluß zufolge wird vom 18. bis 22. Juli d. J. das 10. Deutsche Turnfest in Nürnberg abgehalten. Wir, denen Ihr die Vorbereitungen übertragen habt, sind schon lange rührig am Werke. Nach den ver-

Der Pfarrer, ein junger Mann, lachte: „Sie machen Spaß, da hätten Sie ja die ganze Nacht hindurch zu wandern.“

„Das will ich auch; und wo kommen Sie her, Herr Pfarrer?“

„Aus der Residenz,“ sagte der Geistliche, indem er auf seine volle Reisetasche klopfte. Das sollten Sie eigentlich einem Landpfarrer ansehen; wenn er einmal in die Stadt kommt, so kehrt er mit fremden Schätzen reich beladen zurück zu den heimischen Gesträuben. Namentlich hat die Frau Pfarrerin viele Wünsche.“

„Ist immer erbaulicher, als was wir heut aus der Hauptstadt zugehogen ist.“

„Wie so?“

„Eine abschlägige Antwort.“

„Doch nicht ein Noth!“

„Nein. Hab' ich Ihnen noch nicht gesagt, daß ich am städtischen Hospital Arzt werden wollte. Ich glaube meiner Sache sicher zu sein, die Stelle ist auch nicht gerade glänzend. Da erhalt' ich heute die Nachricht, daß mir ein anderer vorgezogen worden ist.“

„Ich kann Ihnen nicht einmal mein Beileid bezeugen, Herr Doktor. Ich höre sehr ungern, daß Sie mit dem Gedanken umgehen, unsere Gegend zu verlassen.“

„Ach Herr Pfarrer, ich gedelhe nun eben einmal auf Framersbacher Boden nicht. Der Ort ist so entsetzlich abgelegen, die Gegend trostlos, langweilig, kein geselliger Umgang, nicht einmal eine Eisenbahn!“

schiedenen Richtungen wurden Euren Anordnungen und Absichten entsprechend die Dinge in die Wege geleitet, und wir dürfen rühmen, daß wir von allen Seiten mit dem größten Eifer und einem aufmunternden Wohlwollen unterstützt werden. Es ist das nicht zu verwundern von einer so wichtigen und nationalen Veranstaltung, wie sie gerade die altehrwürdige Stadt Nürnberg besitzt. Seit Jahrhunderten finden wir ihren Namen immer in der ersten Reihe, wo es sich um die großen Bestrebungen und Fortschritte auf den verschiedensten Lebensgebieten gehandelt hat. Auch das Turnwesen hat hier frühzeitig das nötige Verständnis, aufrichtige Sympathien und eine liebevolle Pflege gefunden. Ihr werdet, wenn Ihr in unsere Mauern einzieht, diesen Putschschlag der Geminnung und der Empfindung laut und deutlich vernehmen. Ihr werdet nicht bloß geschmückte Häuser und im Festsumd prangende Straßen sehen, sondern allüberall es mit Genugtuung verspüren, daß Euch deutsche Herzen voll jubelnder Begeisterung entgegenkommen.

Nürnberg „das Schatzkammer Deutschlands“, wie man es genannt hat, ist von jeher, in alter und neuer Zeit, ein beliebter Besuchs- und Festort gewesen. Kaiser und Fürsten, Reichsversammlungen und Städtevereinigungen haben gar oft in der gastfreundlichen Stadt getagt. Sängers, Schützen und Turner, wissenschaftliche, industrielle, literarische und gewerbliche Vereine hielten gern Einfuhr in der Stadt eines rührigen und verständigen Bürgertums.

Auch Ihr sollt hieher kommen, und ein feuriges Willkommen wird Euch entgegenhalten, ob Ihr vom Süden oder vom Norden, oder vom Westen und Osten, aus der ganzen Welt, wo die deutsche Zunge klingt, Euch aufmacht.

Es wäre überflüssig, Euch zu sagen, daß Ihr Euch zu einem ernsten Feste versammelt. Denn die Erkenntnis der Bedeutung des Turnwesens ist der Grund des Daseins der großartigen Vereinigung der Deutschen Turnerschaft, deren riesengroße Zahl schon Zeugnis ablegt von der Wertung, die diese Sache überall, wo Deutsche wohnen, genießt.

Denn das Deutsche Volkstum sich wieder so mächtig und achtungsgebietend erhoben hat, wie es geschehen ist, so darf und muß dem Turnwesen, das in den Zeiten schwerster Heimtückung von der Gedächtnis der Nation als ein Heilmittel erkannt, eingeführt und gegen Vorurteil und Verfolgung ausgebreitet worden ist, ein gutes Teil des Verdienstes um diese Erhebung zu gute geschrieben werden.

Wir wissen es aus der Geschichte, daß schon bei den alten Griechen die Spiel- d. h. die Turnfest nationale Tage sondergleichen waren. Alle Freundschaften wurden erneuert und neue geschlossen. Gefährte, erfrischt und neu geeinigt kehrten die Festgäste in die Heimat zurück.

Den gleichen Zweck verfolgen auch unsere Turnfeste. Darum kommt herbei in heilen Scharen, zeigt, was Ihr leisten könnt, härt Euch im edlen Wettkampf und feiert mit uns voll Vaterlandsliebe und Freude am deutschen Wesen das nationale Fest, das wir Euch bereiten!

Heute aber schon rufen wir es laut nach allen Richtungen hinaus:
Willkommen, deutsche Turner, deutsche Brüder!
Gut Heil!

Nürnberg, den 30. März 1908.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Jelshausen, 6. Juni. Gestern feierte die Gemeinde Jelshausen das 25jährige Jubiläum ihres Schultheißen Klopz. Schon bei Tagesanbruch erscholl eine Tagewacht durch die stillen Gassen des Dorfs und bald hörte man vor dem Hause des Jubilars einen feierlichen Choral ertönen, dem 25 Wäpferhäute von der Höhe herab nachdonnerden. Nachdem Kundgebungen ging man wie gewöhnlich an die Tagesarbeit. Mühen nicht die sauberen Straßen, die geschmückten und besflaggten Häuser auf etwas besonderes hingewiesen, so wäre keinem der Gedanken an einen Festtag gekommen. Aber plötzlich gestaltete sich das Bild eines fleißig arbeitenden Dorfs in eins der herzlichsten Festelbstnahmen. Um 4 Uhr nachmittags zogen die Feuerwehr und der Militärverein von ihrem Versammlungsort aus mit der Fahne vor das Rathaus, wo die bürgerlichen Kollegien zur Festsetzung zusamen-

„Aber doch ein Telegraph und verschiedene Leute, mit denen sich ganz gut auskommen läßt!“

„Mit den Herren vom Rathaus hab' ich mich überworfem, weil sie an meinem ohnehin geringen Wartgeld auch noch knausern wollten. So steh' ich ganz vereinzelt in Framersbach da.“

Die Beiden gingen eine Weile schweigend neben einander her.

„Und wie sieht's neuerdings um die Praxis?“ hub der Pfarrer wieder an.

„Gleid wie immer!“ entgegnete der Befragte. „In der Nähe wird sie jeden Tag geringer; in den entfernter gelegenen Ortschaften nimmt sie mit der alte Doktor Sigbert weg.“

„Wir haben nur noch ein paar Wochen bis zur Ernte,“ versetzte der Pfarrer. „Gegenwärtig nehmen sich die Bauern gar nicht die Zeit zum Kranksein.“

„An Kranken würde es gerade nicht fehlen. Einen einzigen Berufsengang hab' ich heute gemacht. In Framersbach herrschte eine nicht unbedeutliche Kinderkrankheit. Ich hätte sehr gerne ein neues, von bedeutenden Fachmännern empfohlenes Mittel angewandt, und es hätte die Eltern nicht einmal etwas gekostet. Aber lieber lassen sie ihr Kind sterben, als daß sie ihre eingeopferten Borrutzelle fahren lassen. Nein, es ist aus und vorbei, die Leute haben kein Vertrauen zu mir. Aber ich bin die längste Zeit unter diesem rauhhörstigen Volk gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

traten. In Gegenwart von Oberamtmann Ritter, von Stadtpfarrer Faust, der Ortsvorstände der Nachbargemeinden, sowie mehrerer Beamten und Fremde aus Agold wurde dem Jubilar durch Gemeinderat Wieleker eine wertvolle Taschemehr als Zeichen der Verehrung und dankbaren Anerkennung überreicht. Darauf ergriß Oberamtmann Ritter das Wort und stellte den Anwesenden den geleierten Ortsvorstand dar als einen Mann, von musterhafter Pflichttreue und fürchtloser Geduld und Ehrlichkeit, der in den 25 Jahren seiner Amtstätigkeit das Wohl der Gemeinde mit augenfälligem Erfolg gefördert und es verstanden habe, einesteils durch seinen festen Willen, andernteils durch Klugheit und weise Rüstung das Dorf Jelshausen in den Besitz vieler nützlicher und legendreicher Einrichtungen zu bringen. Für solche Taten werde der Lohn nicht ausbleiben, wenn er auch jetzt mit leeren Händen zur Begrüßung gekommen sei. Das Erscheinen in dieser Kollegen und Freunde bekunde ferner, daß der Herr Schultheiß Klopz sowohl am liebsten als privatim gleich forsch und freundschaftlich zu verkehren wisse und die Achtung und Anerkennung seiner vorgelegten Behörde, wie seiner Kollegen, Mitarbeiter und Fremde in reichem Maße genieße. Mit dem Wunsche, es möge der geehrte Jubilar noch lange in gleicher Weise und in ungebrochener Kraft in der Gemeinde fortwirken, schloß Oberamtmann Ritter seine Rede. Das Fest fand jetzt seine Fortsetzung in einer geselligen Vereinigung in der Linde. Hier folgte noch manches schöne Wort, das Zeugnis ablegte von dem Blüchtreifer des Gefeierten. Oberamtmann Ritter wies vor der versammelten Gemeinde nochmals hin auf die reichen Erfolge der vergangenen 25 Jahre, lobte die mientwegte Königsirone Jelshausens und gab besonders auch seiner Freude Ausdruck über das gute Einvernehmen der zahlreichen anwesenden Ortsvorstände; aus solcher Freundschaft und Einigkeit könne dem Bezirk ein redliche Nutzen erwachsen. Stadtpfarrer Faust war in heiterer Weise Reflexe von der äußeren kraftvollen, echt deutschen Mannesgehalt des Jubilars auf dessen berufliche Tüchtigkeit, hob seine Fürsorge für die kirchlichen Angelegenheiten der Gemeinde hervor und forderte die Anwesenden, namentlich die jüngeren, auf in gleicher Weise wie der Herr Schultheiß ihre Kraft in ihrem Teile in den Dienst des Gemeinwohls zu stellen. Stadtschultheiß Wrobbeck von Agold wünschte dem freundschaftlichen Verkehr zwischen Jelshausen und Agold erprießlichen Fortbestand und der Schultheiß von Röhndorf, ein spezieller Freund seines hiesigen Kollegen, brachte in frunigen, gemütvollen Versen der Berufsirone des Jubilars einen Oelzweig dar. Oberamtspfleger Kayy forderte noch anerkennenden und beglückwünschenden Worten auf zum Gelang des Liedes: „Brüder reich die Hand zum Bunde.“ Gemeindepfleger Lehre brachte eine Uebersicht der vom Gemeinderat in den letzten 25 Jahren beschlossenen und ausgeführten Arbeiten, nicht ohne Hervorhebung des „Stadtparkens“, den Agoldern zum nachahmungswerten Beispiel. Noch manches Sinnige und Heitere wurde vorgetragen. Ein von einem Jugendfreund aus der Schweiz gesandtes Geschenk wurde dem Jubilar überreicht; auch sonst waren aus der Ferne Glückwünsche eingegangen. Der hie. neugebildete Singchor suchte durch seine Lieder das frohe Fest zu verschönern. — Soviel Ehre- und Freundschaft hatte der geehrte Jubilar nicht erwartet. Er dankte in seiner kurzen, kräftigen Weise für alles ihm Dargebrachte, hinweisend auf seine Kollegen im Gemeinderat, denen in gleicher Weise die Palme gebühre. — Müde die frische und herrliche Feiern in der Erinnerung unserer verehrten Schultheißen eine unverwischbare Spur zurücklassen und er noch manches Jahr „fürchtlos und treu“ unter Gottes Beschau den guten Weg der Pflicht wandeln.

Altenteig, 6. Juni. Die im vorigen Jahre von den hiesigen Gerbern aufgestellte Bricketmaschine wurde in den letzten Tagen durch eine neue Maschine, bezogen von der Firma Härtel und Stollberg-Magdeburg, ersetzt, mittels welcher täglich 40-50 Zentner Lohbricketts hergestellt werden können. Der Zentner Lohbricketts wird zu 1.30 M. verkauft.

(Eckhausen, 7. Juni. Als der Mittagzug auf der hiesigen Station einfuhr, lief ein zweijähriges Kind eines hiesigen Fabrikarbeiters auf dem Geleise. Durch sofortiges Bremsen wurde es dem herbeigeeilten Christian Heiber ermöglicht, das Kind noch vor den Rädern der Lokomotive wegzuziehen.

Waldberg, 9. Juni. Die Vereinigung von Körperchaftsbeamten im Schwarzwaldkreis hielt gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Glücker in Kottweil eine Versammlung im Schwarzwaldbräuhaus ab. Die Aussprache galt der Stellungnahme der Körperchaftsbeamten zu den neuen Vorsehenswürfen über die Gemeindeordnung und die Bauordnung, auch wurden sonstige Ständesangelegenheiten besprochen. Als Ort der nächsten Versammlung im Herbst ist Reutlingen bestimmt.

Stuttgart, 6. Juni. Das Adnigspaar, Erbprinz und Erbprinzessin zu Wied mit Kindern begaben sich heute Vormittag 9.30 Uhr mittels Sonderzugs zu längerem Aufenthalt nach Friedrichshafen.

Stuttgart, 6. Juni. Bei der am 4. ds. stattgehabten Ziehung der Geldlotterie zu Gunsten der Erbauung der evangelischen Kirche in Lehren-Steinsfeld O. N. Weinsberg fiel der 1. Gewinn mit 10 000 M. auf die Nr. 31721. Veräußer dieses Loses war Ludwig Ulrich, Fagarrengeschäft Friedrichstr. 31, Stuttgart.

Stuttgart, 8. Juli. König Wilhelm ist der Goethe-Gesellschaft als lebenslängliches Mitglied beigetreten.

Stuttgart, 8. Juni. (Versicherungsanstalt Württemberg.) In einer Ausschußsitzung wurde die Aufhebung

ntmann Ritter
 rsvorstände
 und Freunde
 einanderer
 Nitz
 von der Verehrung
 Darauf ergibt
 und stellte den
 ar als einen Mann
 ter Geradheit
 und Amstättigkeit
 Erfolg geförder
 einen festen Willen
 Abigung das Vor
 und segensreicher
 Treue werde die
 mit leeren Sio
 Erscheinen so
 er, daß der Herr
 atim gleich fortre
 die Achtung und
 wie seiner Kollegen
 e genüge. Was
 ar noch lange in
 in der Gemeinde
 eine Rede. Das
 geselligen Vere
 chöne Wort,
 er des Gefeierten.
 umelten Gemein
 e vergangenes
 Felshausen und
 e das gute Einne
 ieder; aus solch
 beiligt ein recht
 f in heterer We
 deutschen Mannes
 itigkeit, daß sein
 der Gemeinde her
 die jüngeren, an
 ihre Kraft in
 wols zu stellen,
 achte dem fremd
 und Nagold er
 von Rohrdorf,
 egen, brachte in
 ue des Jubiläum
 Papp fordern
 Worten auf zum
 und zum Bunde.
 erticht der von
 en beschlossenen
 rverbereitung des
 hahnungswerten
 ere wurde vor
 aus der Schwie
 reicht; auch sonst
 ngen. Der hier
 das fröhliche
 eundschaft hat
 ante in seiner
 rgebrachte, hin
 enen in gleicher
 rtsche und hery
 reehrten Schul
 en und er noch
 Gottes Beistand
 en Jahre von
 chine wurde in
 e, bezogen von
 erseht, mittels
 hergestell
 erd zu 1.30 .
 ggung auf der
 ch eines
 urch sofortiges
 tion selber er
 der Lokomotive
 von Körper
 gestern nach
 h Glückher in
 dränhaus ab.
 Körperchafts
 die Gemein
 fte Standes
 ste Be rsamm
 ar, Erbprin
 aben sich heute
 längerem Auf
 4. ds. stätge
 der Erbauung
 DA. Weins
 die Nr. 31721.
 lgarrengschäft
 a der Soetbe
 beigetreten.
 alt Württem
 ufhebung

des Instituts der Bezirksvertreter auf 1. Juli l. J. beschlossen.

r. Cannstatt, 5. Juni. Die Vorarbeiten zur Vereinigung der beiden Städte Stuttgart und Cannstatt werden gegenwärtig eifrig betrieben. In der Sitzung der bürgerlichen Kollegien am Donnerstag den 4. Juni fand ein vom Oberbürgermeister Raß verfaßter Vertrags-Entwurf zur Beratung. Der Entwurf enthält u. a. folgende Ausführungen: Die bisherige Markung der Stadt Cannstatt bleibt unbeschadet etwaiger späterer Markungsausgleichs bestehen, ohne daß jedoch Cannstatt eine Teilgemeinde im Sinne des Artikels 6 des Gesetzes vom 17. Sept. 1883 bilden würde. Als bleibender Grundsat wird festgelegt, daß Cannstatt in Beziehung auf öffentliche Einrichtungen aller Art und namentlich bezüglich der öffentlichen Ordnung des Baues und der Unterhaltung der Straßen, der öffentlichen Gebäude und Einrichtungen aller Art, niemals als „Vorort“ behandelt werden darf, sondern daß alle Zweige der öffentlichen Verwaltung ganz nach den für Stuttgart geltenden Regeln zu pflegen sind. Die Stadt Stuttgart wird sich nach besten Kräften dahin verwenden, daß die Bahn- und Bahnhofsverhältnisse für Cannstatt förderlicher und befriedigender Weise geregelt werden. Eine Verbindung des Nordbahnhof-Stuttgart mit dem Bahnhof Mäuser ist im Auge zu behalten. Die Errichtung eines Bahnhofes am Ebnweg (Südbahnhof) sowie eine Haltestelle an der Remsbahn (Wablingerstraße) ist anzustreben. Der Vertreter der vereinigten Stadt wird mit allen Mitteln dahin streben, daß die Schiffbarmachung des Neckars seitens des Staats mit entsprechenden Hafenanlagen in Cannstatt baldmöglichst in Angriff genommen wird. Der Regulierung des Neckars vom Wasserhaus bis Mäuser ist unter allen Umständen in Bälde näher zu treten. Das Bahnnetz der Straßenbahn ist nach Bedürfnis zu erweitern. Bei der Ausdehnung kommen die Ludwigsburger-, Park-, Rosenstein- und Braggstraße in Betracht, des weiteren Linien gegen Gaisburg, Untertürkheim, Mäuser und Zellbach. Um in der Frage des Bedürfnisses weiterer Linien und der Billigung der Fahrpreise nicht abhängig zu sein, wird die Verstaatlichung der Straßenbahn sobald als möglich gewünscht. Die Stadt Cannstatt würde auch den Bau künftiger Linien durch die Stadtverwaltung einer Konzessionsverlängerung vorziehen. — Die Müderwerbungs des Exerzierplatzes muß eine vornehme Sorge der Stadtverwaltung Stuttgart-Cannstatt sein. Die Versorgung der Stadt Cannstatt mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft hat längstens innerhalb 6 Monaten nach Unterzeichnung des Vertrags zu geschehen. In nahe Aussicht zu nehmen ist die Ueberbrückung des Neckars gegen Gaisburg. Besondere Interesse ist der Ausarbeitung des Cannstatter Stadtbauplans entgegenzubringen. In nahe Aussicht ist ferner zu nehmen die Vergrößerung des Stadtbads, Erbauung eines Volksschulhauses und Erweiterung der Mittelschule, Erstellung einer weiteren Turnhalle für die Volksschule, ein Neubau für die höhere Mädchenschule nebst Turnhalle, Bau einer Kleinkinderschule mit Krippe. In geeigneter Lage ist eine Markthalle zu errichten. Die Verlegung der Kelter ist in Bälde ins Auge zu fassen. Die Einföhrung der Stuttgarter Schmutzwasser in den Neckar muß unterhalb des Wohnbezirks Cannstatt erfolgen. — Die Stadtgemeinde Stuttgart hat mit der Stadtgemeinde Cannstatt dahin zu wirken, daß im Wege der Gesetzgebung der verbleibende Rest des Oberamtsbezirks einen neuen Oberamtsbezirk bildet, und daß daher die staatlichen und militärischen Kreüter des neuen Bezirks in Cannstatt verbleiben. Der Vertragsentwurf wird in einer Sitzung der bürgerl. Kollegien am Samstag den 6. Juni weiterberaten.

Bisingen, 5. Juni. Heute wurde von dem Landjäger der 54 Jahre alte Bauer Jakob Hipp und seine 23 Jahre alte Tochter Christine Hipp wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit selbigenommen und an das R. Amtsgericht Neustlingen eingeliefert. Die Tochter hat dem G. Anz. zufolge ein Geständnis abgelegt.

r. Nottwil, 6. Juni. In Matshausen bei Schömberg brannte gestern nachmittag die Wirtschaft zum Adler sowie ein weiteres Wohngebäude vollständig nieder. Die Entstehungs-Ursache ist unbekannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Erlangen, 6. Juni. Bei der heutigen Stadtschultheißenwahl hat Rechtsanwalt Ettenberger hier 303, Kaufmann Schöller-Ludwigsburg 144 Stimmen erhalten, 1 Stimme war ungültig. Ettenberger ist somit gewählt. Von 465 Wahlberechtigten haben 448, somit 96,34 Prozent abgestimmt. Der Wahlkampf war in den letzten Tagen noch sehr heftig.

r. Ulm, 6. Juni. Ein Möbelfabrikant in der Neustadt verlor dieser Tage drei Hundertmark Scheine. Ein junger Kaufmann fand das Geld, lieferte es dem Eigentümer ab und erhielt als Finderlohn eine ganze Mark auszbezahlt. Vor kurzem fand ein Wagenfahrer in einem Straßenbahnwagen eine Geldbörse mit 53 . Inhalt und erhielt von dem Fräulein, das sie verloren hatte, gar nichts. Wenn die Ehrlichkeit konsequenter so schände Anerkennung findet, so dürfte es geraten sein, durch jedesmalige Beanspruchung des gesetzlichen Finderlohns unachtsame Leute darauf hinzuweisen, was Verkommen und Anstand in solchem Falle gebieten.

Aus dem Parteileben. 7. Wahlkreis. Der Wahlauschub der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte erläßt folgenden Wahlaufruf an die Wähler des 7. Reichstagswahlkreises:

Wähler! Wir stehen wiederum vor einer Reichstagswahl. Unser 7. Wahlkreis hatte seit Jahren den Vortzug, im deutschen Reichstag durch pflichterfüllte konservative Männer vertreten zu sein, die ihr Mandat stets ge-

wissenhaft ausübten. Sie haben in fleißiger, treuer und opferwilliger Umgebung durch Wort und Tat mitgearbeitet und die Lage, die Wünsche und die Ansichten des Volkes offen und ohne Scheu der Regierung dargelegt. Unser seitheriger Reichstagsabgeordneter, Herr Redakteur Friedrich Schrempf, hat sich wiederum bereit erklärt, ein Mandat für den Reichstag anzunehmen. Wir wissen, daß er als echt deutsch gefinnter Mann das Wohl unseres engeren und weiteren Vaterlandes stets vor Augen hat. Wir alle kennen sein entschiedenes Eintreten für die höchsten Güter des deutschen Volkes. Wir schätzen seine mannhafte Fürsprache für den Mittelstand, Gewerbe wie Landwirtschaft, hoch und können versichert sein, daß er auch fernerhin stets mitwirken wird, der gesamten nationalen Arbeit, der Landwirtschaft wie dem Gewerbe, einen gerechten Schutz zu sichern. Unser seitheriger Abgeordneter hat uneigennützig und selbstlos seine Pflichten als Abgeordneter erfüllt, sein Name hat im Reichstag bei Freund und Feind einen guten Klang. Wir Wähler des 7. Wahlkreises wollen deshalb am 16. Juni beweisen, daß wir keine wankelmütige Männer sind, sondern dem Manne, der das ihm geschenkte Vertrauen nach jeder Hinsicht rechtfertigt, einhellig wieder unsere Stimme geben. Bleibe am 16. Juni kein Wähler zu Hause. Gebet eure Stimme unserem bewährten seitherigen Abgeordneten Friedrich Schrempf.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 5. Juni. Kriegsgericht der 26. Division. Der Landjäger Jakob Leber, früher Sergeant bei der 2. Kompanie des Inf.-Reg. Nr. 126, hatte sich heute wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu verantworten. Er war beschuldigt, im Mai 1900 dem Musikföhrer Müller beim Arbeitsdienst einen Stoß auf die Brust und einen solchen mit dem Fuß auf den Oberschenkel versetzt zu haben, so daß Müller einige Tage dienstunfähig war. Zur Sprache kam die Mißhandlung in einer neuerdings stattgefundenen kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen den Reservisten Müller wegen Beleidigung eines Vorgesetzten. Das Kriegsgericht erkannte gegen Leber auf 10 Tage mittleren Arrest.

Deutsches Reich.

Aus Süddeutschland, 4. Juni. Ueber die Prinzessin Luise von Toskana bringt der Frankf. Kurier weitere, offenbar wieder von toskanischer Seite stammende Mitteilungen aus denen wir Folgendes entnehmen: Prinzessin Luise wird ihren Aufenthalt im Schlosse Roucau im französischen Departement Girone nehmen. Doch sei mit dieser Zurückziehung noch nicht der letzte Akt des Chevdramas gekommen, da die Zustimmung der Prinzessin zu dem Aufenthaltsort nur versuchsweise erfolgte, im höchsten Nachdruck zu der Wahl und auf Empfehlung des Reichswaters. Die Eigentümerin des Schlosses, Gräfin Desaint-Victor, sei als sehr fromm bekannt und werde durch ihre Pensionärin eine gute Stimmquelle erhalten. An der früheren Nachricht, daß zwischen dem sächsischen Hof und der Prinzessin Luise von Toskana ein Abkommen getroffen worden sei, daß ihr das Kind bis zum 6. Lebensjahre belassen werde, sei kein wahres Wort. Es sei bisher keinerlei Abkommen getroffen worden.

Ein Attentat auf einen Hauptmann ist in der Provinz Posen von einem Soldaten verübt worden. Ein Telegramm des B. L. A. meldet hierüber folgende Einzelheiten: Auf dem Truppenübungsplatz Biedrusko (Weidenburg), wo gegenwärtig wieder große Truppenübungen stattfinden, sind u. a. das 37. Infanterieregiment aus Krotoschin und das Feldartillerieregiment Nr. 56 aus Bissa untergebracht. Nachts fuhrn mehrere Offiziere in Zivil, die bei einem Schützenfeste in einer der umliegenden Dörfern gewesen waren, auf einem Krümper-Wagen die Chaussee Pränmütz-Goslin entlang, um nach Biedrusko zurückzuführen. Untertwegs wurde der Wagen von Soldaten angehalten, die verlangten, mitgenommen zu werden. Als ihnen dies abgefragt wurde, zog einer der Leute blank und der Hauptmann Masche vom 37. Infanterie-Regiment aus Krotoschin, der auf dem Rücksitz saß, erhielt einen Hieb über den Kopf. Der Offizier trug eine stark blutende Stirnwunde davon und mußte nach dem Garnisonlazarett übergeführt werden. Man vermutet, daß der Täter ein Soldat des Feldartillerieregiments Nr. 56 ist, da er weißes Lederzeug trug. Nach dem Ueberfall wurden schleunigst die Baracken auf dem Truppenübungsplatz nach fehlenden Mannschaften untersucht. Der Täter konnte aber bisher noch nicht ermittelt werden.

Kiel, 4. Juni. Gegen das Urteil, das über den Matrosen Messerschmidt gefällt ist, wird der Angeklagte bestimmt, der Gerichtsherr sehr wahrscheinlich Berufung einlegen.

Der Kaiserpreis beim Weitsingen in Frankfurt a. M., das gestern abend seinen Abschluß fand, fiel dem Berliner Lehrer-Gesangsverein zu; die Berliner Viertonfessel erhielt einen zweiten Preis.

Ausland.

Paris, 5. Juni. Ein dem Kolonialminister zugegangenes Telegramm des Gouverneurs von Martinique aus Fort de France vom 3. d. teilt mit, daß sich der Mont Pelé seit einigen Tagen in erneuter heftiger Tätigkeit befindet. Heutzutage Wolfen werden in der Richtung nach Westen emporgetrieben und ziehen sich bis aufs Meer hin.

Sofia, 6. Juni. Beim Grenzorte Zelandische hat vorgestern bei Verfolgung von bulgarischen Flüchtlingen durch türkische Truppen ein Zusammenstoß zwischen türkischem und bulgarischem Militär stattgefunden, bei dem die Bulgaren einen Toten und zwei Verwundete, die Türken 18 Tote hatten. General Petrowo beschied die Vertreter

der revolutionären Bewegung zu sich, und forderte sie auf beruhigend zu wirken, bis das Ergebnis der Konstantinopler Verhandlungen von Ratschewitsch bekannt sei.

Bermischtes.

Einen Igel für den Reichstag anzuschaffen, erscheint als ein dringendes Bedürfnis. Seit einigen Jahren haben sich nämlich im Reichstagsgebäude in den Räumen oberhalb des Lesesaales der Bibliothek eine Unmenge von „Schwaben“ eingefunden. Am Tage halten sie sich versteckt an warmen Stellen auf. Im Reichstage sind sie eine zoologische Merkwürdigkeit, da es durchaus rätselhaft ist, wovon sie sich dort eigentlich nähren. Der Igel führt gleichfalls nur ein Nachleben, frisst Mäuse und frißt namentlich gern Schwaben. Er würde zweifellos in kurzer Zeit den Reichstag von den grenftichen Käfern säubern.

Ein Hünsmarkhäut mit einem merkwürdigen Prägeföhrer ist dem B. L. A. heute vorgelegt worden. Es handelt sich um eine der neuen Münzen mit dem Bilde Kaiser Wilhelm II., der Jahreszahl 1903 und dem Münzzeichen A. Bekanntlich tragen unsere Silberstücke auch auf dem Ausrande die gekanzelte Inschrift: GOTT MIT UNS. Bei dem Gebrauche fehlt nun das G, so daß die Umschrift lautet: OTT MIT UNS. Das Fehlen dieses einen Buchstabens ist darauf zurückzuführen, daß die Münze bei der Prägung sich verschoben hat, oder daß der Buchstabe G aus der Stange herausgefallen ist. — Der Prägeföhrer wurde durch einen Zufall von einer jungen Dame, der Kassiererin eines hiesigen Vereins, gefunden.

Das letzte Lied. In Wien ist die Söngerin Frau Irma Golz im Alter von 29 Jahren gestorben. Sie fühlte den Tod nahen und bereitete sich auf ihn in einer Weise vor, die ihr Ableben zu einer der erschütterndsten Sterbefolgen machte. Frau Golz war das Opfer einer tödtlichen und unheilbaren Krankheit. Sie litt an Blutseugung. Der behandelnde Arzt, der wiederholt an ihr die neue Anwendung der ultravioletten Strahlen versucht hatte, sagte ihr kurz vor ihrem Tode: „Sie läme jetzt in die violetten Strahlen.“ Frau Golz erwiderte: „Nein, in den blauen Himmel!“ In derselben Nacht sprach die Künstlerin den Wunsch aus, aus dem Bette in einen Lehnstuhl gehoben zu werden. Dies geschah, darauf nahm die Kranke von ihren Angehörigen Abschied. Sie erklärte ihrem Gatten, daß sie ihm seine Freiheit wiedergebe, erlieute einigen Anwesenden gute Lehren und nun spielte sich eine Szene voll Tragik ab. Frau Golz hat mit schwacher Stimme, man möge sie festlich schmücken und ihr die Krönungsgewänder der „Traviata“ anlegen. Die Angehörigen erfüllten ihren Wunsch, so weit sich die Toilette beschaffen ließ. Dann hat die Sterbende, man möge viel Licht in das Zimmer bringen, daß es taghell erstrahle. Der Raum erglänzte bald in vollster Beleuchtung. Nun ersuchte Frau Golz ihre Brüder, sich ans Klavier zu setzen und Mendelssohns „Frühlingslied“ zu spielen. Als die Brüder die Tasten anschlügen und die ersten Akkorde den Raum durchzitterten, erhob sich Frau Golz im Lehnstuhl und sang mächtig mit schwer zu schillerndem Ausdruck die Melodie mit. Plöglieh brach die Sterbende mitten im Gesang ab und glitt mit den Worten: „Zur Erde, zur Erde!“ langsam zu Boden. Als sich Ärzte und Verwandte um die Unglückliche bemühten, sahen sie, daß der Tod eingetreten war. . . Alle Vorbereitungen hatte Frau Golz mit solcher Bestimmtheit verlangt, daß man die Erfüllung ihrer Anordnungen, so schwer es auch den Angehörigen wurde, nicht verweigern konnte.

Die schnellste Postbeförderung auf dem atlantischen Ozean. Die englische General Post Office hat eine Zusammenstellung über die Fahrgeschwindigkeit der Postdampfer, welche die Post zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und London und Paris andererseits befördern, herausgegeben. Die Zusammenstellung betrifft den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902. Es geht daraus hervor, daß der Dampfer Kronprinz Wilhelm des Norddeutschen Lloyd die schnellste Postbeförderung zwischen New-York und Plymouth besorgt hat. Dampfer Kronprinz Wilhelm verließ New-York am 21. Oktober und traf am 27. Oktober in Plymouth ein; die Reisedauer betrug 5 Tage 15 Stunden 5 Minuten. Für die nächstbeste Reise kommt wiederum Dampfer Kronprinz Wilhelm in Frage, nämlich vom 4. bis 10. Januar mit 5 Tagen 15 Stunden 33 Minuten. Nur zwei Minuten länger brauchte Dampfer Kaiser Wilhelm der Große des Norddeutschen Lloyd vom 9. bis 15. Sept. mit 5 Tagen 15 Stunden 35 Minuten. Die Deutschland der Hamburg-Amerika Linie machte die Reise vom 15. bis 21. Dezember in 5 Tagen 15 Stunden 56 Minuten. Jedenfalls liegt hier ein bemerkenswerter Rekord der deutschen Schnelldampfer vor. Denn die schnellste Fahrt eines englischen Dampfers ist bereits fast 5 Stunden langsamer als die schnellste deutsche Reise; es ist die Fahrt des Dampfers Lucania zwischen New-York und Queenstown vom 20. bis 26. Dezember in 5 Tagen 19 Stunden 40 Minuten. Andere englische Dampfer gebrauchen aber zu derselben Strecke 5 Tage 22 Stunden, 5 Tage 23 Stunden, 6 Tage und mehr, wobei noch zu bemerken ist, daß der Anlaufhafen der englischen Dampfer Queenstown für die von New-York kommenden Dampfer näher liegt als Plymouth.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 6. Juni. (Schlachtwischmarkt.) Zugetrieben wurden: 34 Ochsen, 74 Fohlen, 80 Kalbden und Kühe, 154 Kälber, 478 Schweine. Unverkauft blieben: — Ochsen, 23 Fohlen, 44 Kalbden und Kühe, — Kälber, 49 Schweine. Preis aus $\frac{1}{2}$ kg Schlachtgewicht: Ochsen 71-75 ., Fohlen 56-60 ., Kalbden und Kühe 55-65 ., Kälber 88-96 ., Schweine 45-65 ., Verkauf des Marktes: Verkauf mittelmäßig.

Druck und Verlag der O. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil Kaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Ebhaujen
Oberamt Nagold.
Die Pflanzung von 30 Stück

Feuerwehrgurten

für die diesige Hydrantenmannschaft wird am nächsten **Mittwoch den 10. ds. Mts. nachm. 2 Uhr** auf dem Rathaus im Submissionswege vergeben.

Offerte wollen bis dahin eingereicht werden.
Den 6. Juni 1903.

Schultheißenamt:
Dengler.

Schönbürg O.A. Neuenbürg.

Arbeits-Vergabung.

Zu unserem Neubau haben wir noch folgende Arbeiten sofort zu vergeben:

Maurer-Arbeit, Beton-Arbeit, Eisenlieferung, Blechener-Arbeit, Schlosser-Arbeit, Blättchenbelag, Schreiner-Arbeit, Glas-Arbeit, Rollladenlieferung.

Sämtliche Arbeiten können auch ganz oder geteilt an Einen vergeben werden. Pläne und Bedingungen liegen zur Einsicht bei uns auf.

Gebrüder **Fuchs.**

Nagold.

Unter dem Namen

Wiesbadener Volksbücher

hat der Volksbildungsverein zu Wiesbaden eine Reihe von Schriften der besten deutschen und ausländischen Schriftsteller veröffentlicht. Sie sollen den großen Volksmassen Anteil an den Schätzen unserer Literatur gewähren und durch eine gesunde geistige Nahrung das offenbar vorhandene Lesebedürfnis des Volkes befriedigen.

Bisher sind erschienen:

- | | |
|--|----|
| Nr. 1: Niehl, W. D., Der Stadtpeifer | 10 |
| Nr. 2: Hansjakob, D., Valentin der Nagler | 10 |
| Nr. 3: Rosenberger, P., Das zu Grunde gegangene Dorf | 10 |
| Nr. 4: Dickens, (Cos), Der Weihnachtabend | 20 |
| Nr. 5: Stifter, Ad., Der Waldsteig | 15 |
| Nr. 6: Jensen, W., Ragister Thimotheus | 10 |
| Nr. 7: Grein, R., Das fünfte Rad | 10 |
| Nr. 8: Hauff, W., Die Karawane (Märchen) | 25 |
| Nr. 9: Hoffmann, Hans, Spätglück; Sturmwolken | 15 |
| Nr. 10: Dohle, V., Der verlorene Sohn | 15 |
| Nr. 11: Starkopf, L., Strene | 30 |
| Nr. 12: v. Ebner-Eschenbach, Krumbambuli; der gute Wond | 10 |
| Nr. 13: Diebig, Clara, Am Lotenmoar u. a. Erzählungen | 15 |
| Nr. 14: François, Louise von, Fräulein Blüthen | 15 |
| Nr. 15: Meier, Melchior, Der Sieg des Schwachen | 25 |
| Nr. 16: Keller, Gottfried, Das Fährlein der sieben Aufrechten | 15 |
| Nr. 17: Storm, Theodor, Von Jenheit des Meeres | 15 |
| Nr. 18: Hase, Wilhelm, Die schwarze Galere | 15 |
| Nr. 19: Komper, Christian und Leo | 20 |
| Nr. 20: Treppe, Altmodische Leute | 10 |
| Nr. 21: Willbrand, Der Vorkommandeur | 15 |
| Nr. 22: Stifter, Gravit | 10 |
| Nr. 23: Rimann, Die Kolonisten auf Grünshaham | 10 |
| Nr. 24: Goethe, Elfi, die seltsame Nagd | 10 |
| Nr. 25: Willinger, Hermine, Rübpfäde, W. Karlsruh, Gr. Is's Leber mit Liebe, Der Sänger von Teulerbach | 10 |
| Nr. 26: Annette Frein v. Drosche-Hülshoff, Die Judenbuche | 15 |
| Nr. 27: Leo Tolstoi, Auf Feuer habe acht! Zwei Weite | 15 |
| Nr. 28: W. C. v. Horn, Friedel | 40 |
| Nr. 29: Ernst Mackenbach, Johannislegen; Südbühel | 15 |
| Nr. 30: Julius Meier, Das Heimweh | 15 |
| Nr. 31: Adolf Stern, Weihnachtstheaterium | 20 |
| Nr. 32: Franz Grillparzer, Der arme Spielmann | 15 |

Die Sammlung wird fortgesetzt. — Verzeichnisse gratis. — Borrätig in der

**G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.**

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: 831 1/2 Millionen Mark. Versicherungssummen, ausbezahlt seit 1829: 408

Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendenystem) sind taxativlich bereits prämiensfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.

Beretreter in Nagold: Oberl. Klunzinger.



Hauptvertrieb für Württemberg: Thomä & Mayer, Stuttgart.

Frachtbriefe empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Die jährliche Bröderkonferenz

findet am **Mittwoch** den 10. Juni, 1 Uhr im **Zellerhaus** zu Nagold statt; es wird herzlich dazu eingeladen.
Defant Römer.

Die Gewinnliste der **L'Steinsfelder Geldlotterie** kann

eingesehen werden bei **G. W. Zaiser.**

Zwieback, mit und ohne Zucker stets frisch bei **H. Gauss**, Conditör.

Nagold.

Meine

Bade-Anstalt

ist wieder täglich geöffnet, ausgenommen Sonntags. Bitte um fleißige Benutzung. Abonnement 5 Bäder 2 Mk.

G. A. Summ
i. Schiff.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Möbel- oder Bau-Schreiner findet sofort Beschäftigung bei **Klein**, Schreinermeister.

Ein kräftiger

Junge findet unentgeltliche Lehrstelle bei **Obigem.**

Altensteig.

Ein jüngerer Arbeiter auf Gehicht findet dauernde Stelle bei

Aug. Bradenhammer, Altdorf-Teck, Dreikönigstr.

Nagold.

Einem

Schneerbarn hat zu vermieten

C. Luz, Fischer.

Oberschwandorf.

Wegen Gebrechlichkeit verkauft Unterzeichner einen starken, bereits neuen

Zweispänner-Wagen.

Hölzle, i. Löwen.

Bronndorf.

Ein zweirädriger neuer

Handkarren ist zu verkaufen.

Jakob Koch.

Gewerbeverein Nagold.

1. Die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel veranstaltet einen **Ausbildungskurs für Schneider und Schuhmacher.**

2. Die Handwerksmeister werden aufgefordert, ihre Lehrlinge zum regelmäßigen Besuch des **Fachzeichnens** anzuhalten.

Der Ausschuss.

Nagold-Ebershardt.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 13. Juni 1903

in d. Gasth. z. Traube in Nagold stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen.

Christian Deuble, Schneider, S. d. Konrad Deuble, Deler, Nagold.

Katharina Redt, f. d. Erhardt Redt, Bauer, Ebershardt.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold-Wildberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 11. Juni 1903

in d. Gasth. z. gold. Adler in Nagold und zur

Nach-Hochzeit

am **Freitag den 12. Juni 1903**

in d. Gasth. z. Löwen in Wildberg freundlichst einzuladen.

Friedrich Sailer, Hilfswärter S. d. Chr. Sailer, Bahndwärt, Wildberg.

Marie Lehre, f. d. August Lehre, Bäcker, Nagold.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Überkinger Sprudel an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit unübertroffenes Tafelwasser, hat sich in verhältnismässig kurzer Zeit in Süddeutschland glänzend eingeführt. Jahresversand ca. 1 1/2 Mill. Flaschen.

Vielfach prämiert und ärztlich empfohlen. — Bertreter für Nagold: **Gottlob Schmid.**

Demnächst erscheint: **Rommentar zum neuen württembergischen Einkommensteuergesetz.** Von **Dr. R. v. Götz**, Gehelmsrat. Klein 8^o ca. M 4.50. Gebunden ca. M 5.50.

Gest. Bestellungen nimmt entgegen **G. W. Zaiser'sche** Buchhandlung.

Nagold.

Unterzeichnete verkauft folgende

Liegenschaft: Ein Wohnhaus im Unterteil, 12 ar Wiesen im Wasser, 12 ar auf dem Sand, 28 ar Acker am Schloßberg, 24 ar im Wasser, und kann täglich ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden.

Marie Schleich, Witwe. Nagold.

Unterzeichneter verpachtet den

Steuertrag von 3 1/2 Viertel Wiese, auf der untären Breite, Liebhaber wollen sich an mich wenden.

J. Kayser, Schreiner.

Kaiser-Tinte Deutsche Reichs-Tinte Alizarin-Tinte Dokumenten-Tinte Rote und blaue Tinte empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Nagold.

Bestes Tafelwasser, empfiehlt **Frau Friedr. Schuler.**

In Wirkkreisen von Stadt und Land gut bekannte **Persönlichkeit** gegen Provision gesucht, zum Betrieb von vorzüglichen Musikautomaten zu gütigen Abzahlungsbedingungen. Offerten erbeten unter **S. D. 390** an **Hausenstein u. Vogler H.-G. Nürnberg.**

Nagold.

17 ar im Bächle mit Pfund-Acker 37 ar Wiese im Felschawertal, 23 ar auf Neuwiesen, **verpachtet** Christian Hatt, Seifenleder b. d. Post.

Bindfaden empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Fruchtpreise: Nagold, 4. Juni 1903.

Neuer Dinkel . . . 6 40 6 20 6 10
Weizen . . . 9 — 8 98 8 90
Gerste . . . — — 8 50 — —
Haber . . . 7 50 7 26 7 —
Widen . . . — 10 — —

Bisualienpreise: 1 Pfund Butter . . . 85—100 4
2 Eier . . . 10—11 3
Altensteig, 4. Juni 1903.
Neuer Dinkel . . . — 6 80 — —
Haber . . . 8 — 7 85 7 40
Gerste . . . 9 — 8 75 8 50
Weizen . . . — 10 — —
Roggen . . . 9 — 8 94 8 80
Welschkorn . . . — 8 50 — —

Mitteilungen des Ständesamts der Stadt Nagold. Todesfälle: Frida f. d. Heinrich H. d. d. Steinhausen, 8 R. a., den 6. Juni.

